

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: Ds Chünna
Autor: Gabathuler, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werdenberg.

Ds Chünna.

Anna 1712, nid amol ganz hundert Johr noo der Pescht, häts im Wartou schoa wider z viil Lüt kaa. Do sinn mitanander an Schüübel ins Prüßisch ussi, an di masuurische Seea, wo gad a bitz vorhäär eban o d Pescht mit da Lüt uffgrummt kaa hät. Der Landshärr hät-na a nöui Haimat versprocha un hät daas ghaalta, an däm häts nid gfählt. Aber der Wääg do ussi ischt wit gsii, dor fröndi Länner und Völcher un för Lüt, wo nüüt gwüßt hänn vu Bättlan und Stählan an groaßa Strabatz, soa groaß, aß am doo un döt Ais erläägan ischt, vorsch ds Lann Kanaan gseah hät. —

Do ischt a jungs Paar gsii, der Tuuni un ds Greatli. Dia sinn überais chuu, si wellan o zwääg. Friili, si hettan nid müoßa; beidi hettan guot Platz kaa bei ernan Alta. Aber mit hüroota hettan si halt müoßa waarta, bis d Schwöschter vu ihm sälber ghüürootat het. Drei Rögg in der Chuchi sinn halt eba vil z viil, mængmool hänn jo nid amool zweea Platz. — Di Aalta hänn s wella heeba: wenn ain lang zor Stuubati gäng, versumm er nia nüüt. s chämm doo und döt ötschis vöra, wo ma nia tänggt het. Daas schliif ma vil ringer aab assa leedig, und wänn ma daas nid im Stann sei, gäb man anander vil liachter aab, ass wänn aim der Pfaarer schoa gwätta¹ heeg, djussan am Toofstai. Und dänn sei do no ais. Wänn ma früoner der Stoofel heeg müoßa rugga², heeg ma der Winter gflohan und heeg der Sunna nootrachtat. Jetz flüch ma n in Winter! Do juß chämm d Sunna an da chörzischta Tääg nu a Wiili ga güggla, dänn gäng si schoa wider. Aber di Junga hänn gmaint, wenn si anander nu heegan, sei d Sunna ds Mindscht. Alla Zuosproch, alls Guot-maina hät nüüt gnützt. Si hänn no ghürootat und sinn mit dan andera z wääg.

Fascht wäaran si djuß gsii. Nu no drei Taagmärsch hänn gfählt. Do ischt ds Tuunis Greatli erchranggat. As hät der Lunggästech³ überchuu un ischt am zähata Morgan uff gälтан ertschlooffa. — Gad an däm Morga sinn di beidan Aalta mit erna zwea Buoba dahei beim z Morgen am Tisch gsii. Jetz goht d Stüplitüür off, ischt an Oogabligg off und goht wider zuo vun am sälber, dänn nohamool un ischt wider zuo. Kai Winnli hät zooga. Dänn goht si zum drittamool off un blibt off. Dia Lüt hänn nu gstuunat un dor ds läär Tüürloch in Gang ussi gluogat. Der Vatter stoht uff im a Wiil un bättat: „Phüotis der Härrgott vor am Toad in der Fröndi! Üsser Greatli ischt gstorba! Gott heb s as säälilig! Aama! — As ischt mer all voor gsii!⁴ — Jetz

¹ wätta: zusammenjochen. ² Der Stoofel rugga: einen neuen Weidplatz (Heimat) belegen. ³ Lunggästich: Lungenentzündung. ⁴ aim voorsii: ahnen.

ischt der Tuuni schoa wider allai.“ — Un d Muoter verzellt:
 „Wo n i geschter im Wingert jänn gheft⁵ ha, isch-mer allawil
 gsii, i heeg aini näbet mer zua im andera Gang, wia an Schatta.
 Aber wänn i rächt luoga haa wella, ha n i nüüt gseah. — Am
 Hoachzitstaag haa si verloora! Jetzt ischt daas nu der Strech un-
 der d Rächnig. Sa sei s! s ischt Gotts Willa!“ — Wo der Vatter
 gfuotarar kaa hät, lait er ds Sunntighääs a un goht zum Pfaarer:
 „Härr Pfaarer! I ha nu wella sääga, über Greatli ischt gstorba,
 hüt am Morgan am sächsi! Sinn sa guot un toan s am Sunntig
 verchünna!“⁶ Der Pfaarer Tschuidi hät gstuunat un gsinnat un
 sait dänn: „Jaa, ihr mainan doch dia, wo mit dam Tuuni ghü-
 rootat hät, gad vor schi fort sinn in ds Prüüßisch?“ — „Jo, gad
 dia main i, i haa nu dia kaa!“ — „Jaa, guota Maa,“ sait der
 Pfaarer, „säägan, wia chunnt daas? Wäär hät ni dä Precht proocht?
 Daas cha gäär nid sii!“ — „Woll, eba, Härr Pfaarer. As hät si
 kündt, — — hüt am Morgan am sächsi!“

Aus den „Wartauer Sagen“ von H. Gabathuler.

Spröch und Sprütz uss am Wartou.

Gesammelt von H. Gabathuler.

Nu di ganz groaßa Narra wußan alls besser.
 Ma chönnt uff a Grinn stuh un mit dan Absätz jesma.*
 Juppan un Hoosa verteggan vil Moosa.
 Wär nid dr Wiil hät, Oornig z haa, putscht überal un albigs aa.
 Vum si z toad schämme isch no kain gstorba.
 Lüüg hänn chorzi Bai, si muugan kaim Riatschnägg vertrünna.
 D Wält ischt kain Strumpf, ma muoß nid zum gliicha Loch ihi un ussi.
 In siidiga Strümpf tappat mea Eelänn umma, aß aßa barfuuß.
 Gspunna, gwooba, sälber gmacht, das ischt fini Puuratracht.
 Ds Töörli in Himmel ischt äng:
 Schmäärbüüch un Raifrögg muugan nid dori.
 Wärsch vermaag, hät an Hunn, und wärsch nid vermaag, cha sälber bälla,
 Wit Wääg hänn Rängg, un di chorza hänn Stütz.
 Ma cha mit Lützel riich sii, ma muoß nu wüßa wia.
 Wär in aim fort redt, hät nid der Wiil z dängga.
 Gschiid muoß ma sii, starch sinn d Ochsa.
 Guot punna ischt halba gfahra.
 Wänns im Wartou chognat un strohlat,
 tuots im Züripiet chaiba, un im Turgi junh hagglat.

⁵ hefta: die Leitschoße am Rebstock aufbinden. ⁶ si chünna: sich melden, seine Gegenwart bekunden.

* jesma: „Herr Jesus“ schreien.